

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 3. Ratibor, den 8. Januar 1817.

Bemerkungen über die Liebe jetziger Zeit, nebst einem Liebesbriefe im neuesten Geschmack, und der Anzeige von einer besonderen Zeichensprache der Damen der heutigen Welt.

Allen zärtlichen Damen aus dem reinsten Antriebe gewidmet!

(Beschluß.)

Da denn nun die heutige moderne Welt es daher für lächerlich halten würde, wenn ich unter solchen Umständen den höheren Empfindungen das Wort reden wollte, ich auch dadurch blos langweilen würde; so will ich lieber statt dessen, um mich besser zu empfehlen, wie folgt, das Modell eines Liebesbriefes im neuesten Geschmack zum beliebigen Gebrauch zum Besten geben:

Mein schönes Fräulein!

Ich habe ein recht hübsches Vermögen, und wünsche sie zu heyrathen. Sollten Sie nichts dagegen haben, wie ich wohl vermuthe, so bitte ich es sehr baldigst zu melden

Ihrem
ergebenen
Jeremias Freyherr von Baargeld.

N. S.
Ein nicht unbedeutender
Brautschmuck liegt
schon bereit.

Dieser lakonische Brief ist, wie gesagt, ganz nach dem neuesten Style, und soll, wenn er von soliden Gründen unterstützt wird, bey den Damen die allermeiste Sensation erregen.

Zum Schluß kann ich nicht unterlassen, als so großer Verehrer der Damen, denenselben kürzlich einige Kenntniß von einer sogenannten Zeichensprache oder Schawl-Telegraphie des schönen Geschlechts mitzutheilen.

Auf meinen mehreren Reisen habe ich Gelegenheit gehabt, mich in diese Kunst einweihen zu lassen, und wenn mir die Damen die Honeraria besser und pünktlicher, als wie ich einst auf Universitäten meinen Professoren, bezahlen, so bin ich mit Vergnügen bereit, darüber Collegia zu lesen.

Es ist fast unglaublich, wie weit es heut zu Tage die Damen schon gebracht haben! Doch man höre! und staune!

Wenn die Dame einen Schawl oder ein großes Halstuch wie einen Mantel umhängt, dasselbe straff anziehet, und mit beyden Händen unter der Brust zusammenhält, so heißt dies, zu ihren Umgebungen gesagt, so viel, als:

„Bin ich nicht sehr schön gewachsen?"

Zieht sie das Tuch aber nicht an, und läßt sie die Hände nachläßig herunter hängen, so will sie damit sagen:

„Man scheint mich nicht zu bemerken;
„die Leute um mich her machen mir
„Langeweile."

Den Schawl unter den freyen Nacken en feston gezogen, und das rechte Ende über die linke Schulter auf antike Art zurückgeworfen, bedeutet eine ganze lange Rede, oder ohngefähr so viel als:

„Betrachten Sie diesen Kopf, und
„diesen Hals; sind sie nicht beyde werth,
„das Studium eines Künstlers zu seyn?
„Doch ich bin nicht nur schön, ich besitze
„auch Geschmack, und habe viel gelesen;
„mein Umgang ist daher für gebildete
„Leute sehr anziehend und empfehlens-
„werth."

Ist der Schawl ein ächt türkisches oder englisches Fabrikat, so ist diese ganze Phrase nur an sehr wohlhabende Leute gerichtet.

Den Schawl über die linke Achsel geworfen, und das eine Ende unter dem rechten Arm, der frey bleibt, hervorgezogen, heißt:

„Haben Sie wohl jemals einen voll-
„kommner geformten Arm gesehen?"

Ein großes Tuch oder einen Schawl um den Leib genommen, Brust und Arme aber frey, und die Enden des Tuches auf keiner Seite mehr als auf der andern herabhängend, heißt:

„Ich habe sehr strenge Grundsätze, von „denen Sie mich wohl schwerlich entfernen „werden!“

Das letzte Schawl-Zeichen wird jedoch am wenigsten bemerkt, und fängt schon an ganz aus der Mode zu kommen!

Sch — s.

Frage.

De Thou, der wahrhafteste der französischen Geschichtschreiber, erzählt: „Am 23ten März 1584 regnete es bey Klagenfurth in Kärnthen, zwey Stunden lang, in einem Umfang von zwey Meilen, vortreffliches Korn. Die Bewohner des Landes buken Brod daraus, welches dem Kayser überreicht, und vom ganzen Hofe bewundert wurde.“ — Im 6. Theil S. 287 sagt er ferner: Als die Hungersnoth in Deutschland 1571 sehr groß war, half Gott plötzlich wundervoll; denn es regnete an verschiedenen Orten, z. B. zu Lauban in Schlesien, Erbsen, Rüben und Korn.

Es frägt sich nun, ob uns der liebe Gott nicht bald für die zeitherigen schlechten Erndten durch einen solchen Regen entschädigen wird?

P — m.

Wohlfeile Lebensmittel im Jahr 1514.

Nachstehendes Verzeichniß der Preise einiger Lebensmittel in Wien im Jahre 1514, also vor 302 Jahren, dürfte gegenwärtig nicht ohne Interesse seyn: Mundmehl der Metzen 5 Kr.; Hafer dgl. 3 Kr. 3 Pf.; Gerste dgl. 3 Kr. 1 Pf.; Roggen dgl. 2 Kr. 2 Pf.; ein Spanfarkel 1 Kr. 1 Pf.; ein einjähriger Kapaun 1 Kr. 2 Pf.; eine Gans 1 Kr. 2 Pf.; ein großes Huhn 3 Pf.; ein kleines Huhn 2 Pf.; eine Henne 1 Kr.; das Pfund Rind- und Kalbfleisch 2 Pf.; Schöpsenfleisch 1½ Pf.; Speck, geräucherter, 1 Kr.; Karpfen, das Pfund 1 Kr.; Brod, für 3 Menschen, 2 Pf.; eine Fuhre Holz 6 Kr. 1 Pf.; Butter, das Pfund 1 Kr. 3 Pf.; Käse dgl. 3 Pf.; Lichter dgl. 1 Kr.; Sahne, die Maaß 2 Pf.; Wein, bester, die Maaß 1 Kr.; mittler 3 Pf.; Honig, die Maaß 1 Kr. 1 Pf.; Eyer, 5 Stück 1 Pf.

Mit 5 bis 8 Gulden konnte, nach diesen Preisen der Lebensmittel, eine Person ein Jahr lang ihre Ausgaben für Nahrung bestreiten. Dagegen war damals auch die Einnahme geringer, und die Lehrer an der hohen Schule zu Wien hatten z. B. jährlich nur 100 bis 170 Gulden Gehalt.

Empfehlung.

Da ich die hiesige Stadtapotheke, zum weissen Engel genannt, käuflich an mich gebracht habe; so empfehle ich mich Einem Hochzuverehrenden Publico zum geneigten Wohlwollen und gütigen Zutrauen.

Ratibor, den 7. Jan. 1817.

Apotheker Bernhard.

Avertissement

wegen öffentlicher Verdingung der, bey den im Leobschützer Kreise gelegenen Güthern Weissak und Jacubowitz, aufzuführenden Bauten und Reparaturen.

Das Fürst Lichtenstein, Troppau, Jägerndorfsche Fürstenthums-Gericht, Preuß. Antheils zu Leobschütz, macht hierdurch öffentlich bekannt, daß die bei den im Fürstenthum Jägerndorf und Leobschützer Kreises gelegenen Güthern Weissak und Jacubowitz binnen 3 Jahren zu vollführenden Bauten und Reparaturen, welche von den Sachverständigen ohngefähr auf 6000 rthlr. sind veranschlagt worden, an den mindest Fordernden sollen in Entreprisen überlassen werden.

Da zu diesem Behuf ein Termin auf den 5ten Febr. 1817, auf dem hiesigen Fürstenthums-Gericht vor dem ernannten Commissario Hrn. J. R. Heimann ansteht, so werden baulustige Entrepreneurs zu demselben hierdurch vorgeladen, und können die diesfälligen Anschläge zu jeder schicklichen Zeit auf dem hiesigen Fürstenthums-Gericht eingesehen werden.

Leobschütz, den 24. Decbr. 1816.

Fürst Lichtenstein, Troppau, Jägerndorfer Fürstenthums-Gericht Preuß. Antheils.

Schiller.

Anzeige.

Allen meinen geehrten auswärtigen Bekannten und Geschäftsfreunden mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß ich mein bisheriges Logis in der sogenannten kleinen Apotheke verlassen, und ein andres am Oder-Thore beim Bäcker Herrn Lapzinsky bezogen habe.

Ratibor, den 7. Jan. 1817.

Stroheim.

Dienstanerbieten.

Ein unverheuratheter Gärtner, welcher mit guten Zeugnissen, sowohl über seine Geschicklichkeit als Lebenswandel versehn ist, kann sogleich ein Unterkommen finden; wo? — erfährt man durch die Redaktion des Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, den 5. Jan. 1817.
